Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 53. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 11. Juli. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1885.

Die Erklärungen Salisbury im englischen Oberhause.

Am vergangenen Montag sind die beiden Häuser des englischen Parlaments nach zehntägiger Pause wieder zusammengetreten und hat hierbei der Premier Lord Salisbury sich im Oberhause endlich zu ziemlich eingehenden Auslassungen über die beiden hervorragendsten Punkte in der auswärtigen Politik Englands, über die afghanische Frage und über die egyptischen Angelegenheiten, bereit gefunden. Was zunächst die erstere anbelangt, so haben die Erklärungen Salisbury's trotz ihrer Weitschweifigkeit allerdings noch nicht allzuviel Klarheit über die eigentlichen Absichten des Tory-Cabinets bezüglich der afghanischen Grenzaffaire gebracht. Indessen läßt sich aus ihnen zuvörderst doch entnehmen, daß auch Lord Salisbury nicht umhin kann, an den von seinem Vorgänger Gladstone mit Rußland getroffenen Abmachungen festzuhalten und daß demnach die gegenwärtige englische Regierung nicht gesonnen ist, das kaum erst wiederhergestellte Einvernehmen mit Rußland leichtsinnig zu zerstören. Anderseits bekunden freilich auch die Ausführungen Salisbury's, daß man von einer vollständigen Beilegung der afghanischen Grenzfrage noch ein gutes Stück entfernt ist und daß namentlich der Besitz des wichtigen Zulfican-Passes gegenwärtig ein Hauptgegenstand der Verhandlungen mit Rußland bildet. Weiter spricht es aber Lord Salisbury klar und deutlich aus, daß selbst mit einer befriedigenden Beendigung der englisch-russischen Unterhandlungen die gesammte mittelasiatische Frage noch nicht abgeschlossen sei, da dem die verworrenen und unfertigen Zustände der Länder Centralasiens entgegenstünden und deshalb müsse England, gleichviel, welche Partei sich am Ruder befinde, Bollwerke an der indisch-afghanischen Grenze aufführen, die nicht nur die Grenze beschützen, sondern weit genug darüber hinausreichen sollen, um zu verhindern, daß „der Kriegsstrom ihre Füße bespüle.“ Es ist dies gerade kein Vertrauensvotum, welches Lord Salisbury der mittelasiatischen Politik Rußlands ertheilt und man kann ihm dies auch nicht verargen; aus den Worten des englischen Premiers geht hervor, daß England gesonnen ist, nicht nur an der indischen Grenze, sondern nach Befinden in Afghanistan selbst Befestigungswerke anzulegen — ein Beginnen, in welchem bereits die Keime neuer ernster Verwickelungen mit Rußland liegen würden.

Aus den Mittheilungen Lord Salisbury's über die egyptische Frage ist zu entnehmen, daß das Londoner Cabinet zunächst die finanzielle Seite derselben zu regeln gedenkt und daß es alsdann seine Aufmerksamkeit der Sicherung Dongolas und Oberegyptens gegen die Sudanrebellen — die Salisbury als „Barbaren“ bezeichnet — zuwenden werde. Als weitere Aufgaben Englands in Egypten bezeichnet Salisbury die Feststellung der politischen Grenzen Egyptens gegen den Sudan und die Regelungen der internationalen Beziehungen Egyptens zu den anderen Ländern und betont endlich, daß England durch alle Erwägungen der Ehre an den Khedive Tewfik Pascha gebunden sei, der sich England gegenüber stets loyal erwiesen habe. Letztere Aeußerung ist insofern bemerkenswerth, als durch sie das Londoner Cabinet allen Gerüchten über eine bevorstehende Absetzung Tewfik Pascha's und die Wiedereinsetzung Ismail Pascha's in Egypten entgegentritt. Im Uebrigen bestätigen die Erklärungen Salisbury's nur die Annahme, daß England unter dem neuen konservativen Regime entschlossen ist, seine egyptische Politik energischer und schärfer zu accentuiren und das Tory-Ministerium setzt hierbei ganz am richtigen Punkte ein, wenn es betont, daß zunächst die von Gladstone so heillos verfahrene finanzielle Seite des egyptischen Problems geregelt werden müsse. Ob freilich das Cabinet Salisbury wirklich im Stande sein wird, alle die Aufgaben, welche es sich in Egypten gestellt hat, oder die es daselbst vielmehr schon vorfindet, zu lösen, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

Endlich hat sich die Regierung in der erwähnten Sitzung des Oberhauses auch kurz über die Politik, die sie in Irland einzuschlagen gedenkt, geäußert. Carnarvon, der neue Staatssecretair für Irland, erklärte, daß die Regierung entschlossen sei, die Erneuerung des irischen Ausnahmegesetzes nicht zu verlangen, sondern streng nach den gewöhnlichen Gesetzen zu regieren. Diese Erklärung wird jedenfalls in den Kreisen der Parnelliten mit hoher Befriedigung aufgenommen werden und dieselben vielleicht veranlassen, das conservative Ministerium eher als seinen liberalen Vorgänger zu unterstützen; ob diese Unterstützung durch die irischen Nationallisten für die conservative Partei freilich ohne weitere Gegenconcessionen erfolgen würde, ist zu bezweifeln.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Ein schönes Fest ist in den letztvergangenen Tagen am Rhein gefeiert worden, dessen Ufer doch schon die Zeugen so gar mancher erhebenden Festlichkeit gewesen sind. In dem in einer der herrlichsten Gegenden des Rheines gelegenen reinhessischen Stadt Bingen hatten sich anläßlich des am 4. Juli stattgefundenen amerikanischen Nationalfestes eine größere Anzahl Deutschamerikaner ein Stelldichein gegeben. Den Kern der Versammlung bildete der Verein der „Independent New-York-Schützen“, dessen Mitglieder, von Freunden und Bekannten begleitet, eine moderne Argonautenfahrt auf einem eigens dazu gecharterten Dampfer nach der deutschen Heimath unternommen hatten, um einmal hier, an den rebenbekränzten Ufern unseres schönsten vaterländischen Stromes, den Tag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, in festlicher Weise zu feiern. Der originelle Plan fand auch unter den in deutschen Bädern u. s. w. weilenden Amerikanern rasch lebhaften Anklang, welche zahlreich nach Bingen geeilt waren, um hier ihre aus New-York gekommenen Landsleute zu begrüßen. Was dem Binger Feste seine besondere Bedeutung verlieh, war die Bethonung und Bethätigung der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit der amerikanischen Gäste an ihr altes Vaterland, wie solche aus zahlreichen Reden und Toaste hervorleuchtete. Unter diesen Kundgebungen ragt namentlich die auf dem Festbanket, welches auf dem Rochusberge stattfand, gehaltene Rede Oswald Ollendorfers, des Herausgebers der „New-Yorker Staatszeitung“ hervor, welcher betonte, daß, wie sehr sich auch der Deutschamerikaner als Republikaner, als Angehöriger des großen Staatenbundes jenseits des Oceans fühle, er doch auch der deutschen Heimath in Liebe und Treue gedenke und mit Begeisterung die großen Thaten nachempfinde, durch welche das neugeeinte Deutschland entstanden sei. Von diesem Geiste war das ganze Fest getragen und wird darum unzweifelhaft die Erinnerung an dasselbe in den Herzen aller seiner Theilnahmer noch lange fortleben. Am Montag hatten die New-Yorker Schützen noch die Ehre, von der Kaiserin in Coblenz empfangen zu werden und der hohen Frau eine Ovation darbringen zu dürfen.

Fürst Bismarck, welcher am Montag der Hochzeit seines jüngeren Sohnes, des Grafen Wilhelm Bismarck, mit Fräulein Sibylla von Arnim in Kröchlendorf beigewohnt hatte, ist bereits in der Nacht vom Montag zum Dienstag wieder in Berlin eingetroffen. Die Annahme, daß der Kanzler sich direkt von Kröchlendorf nach Friedrichsruh begeben würde, ist demnach eine irrige gewesen; jedenfalls wird aber Fürst Bismarck nur einige Tage in der Reichshauptstadt verweilen, um dann sich einweilen in die ländliche Stille von Friedrichsruhe zurückzuziehen.

Mit der am vorigen Sonnabend erfolgten Vertagung des Bundesrathes bis zum 15. September hat die politische „saison morte“ nunmehr vollständig begonnen. An Stoffen zu politischer Discussion wird es indessen noch eine geraume Weile nicht fehlen und die braunschweigische Angelegenheit dürfte hierbei noch immer eine Hauptrolle spielen, wenngleich Alles, was man in den Blättern über die weitere Entwickelung der braunschweigischen Thronfolgefrage liest, doch nun mehr oder minder auf Combinationen beruht.

In Münster (Westfalen) hat am Dienstag die General-Versammlung des westdeutschen Fluß- und Canalvereins getagt, und zwar in Sachen des projectirten Rhein-Ems-Canales. In derselben machte der Vorsitzende Dr. Natorps Mittheilungen über den Stand des Projectes und der Regierungsbaumeister Lauenroth gab solche über das neue generelle Canalproject des Ministers Maybach. Oberpräsident von Hagemeister legte hierauf in längerer Rede die dem Unternehmen nach entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten dar und wies darauf hin, daß der Minister daran festhalte, die Kosten für den Grunderwerb müßten durch die am Canal Betheiligten aufgebracht werden. Von den durch die niederrheinische Kohlenindustrie aufzubringende zwei Millionen Mark sei eine Million durch die Bergbauhilfskasse gesichert, für die Aufbringung des Restes müsse der Verein in den industriellen Kreisen Interesse erwecken und ermahnte der Oberpräsident speziell die Vertreter der Amts- und Kreisverbände, in dieser Beziehung thätig zu sein.

Frankreich.

Der Ueberfall von Hue hat die militärische Situation der Franzosen in dem von Ihnen schon seit Jahr und Tag besetzten Anam wieder einmal in einem sehr bedenklichen Lichte erscheinen lassen. Wenngleich der von angeblich nicht weniger als 30,000 Mann unternommene nächtlich Angriff der Anamiten auf die französischen Expeditionstruppen von diesen kräftigst zurückgewiesen worden ist und die von General Courcy schleunigst angeordneten Maßnahmen augenblicklich keine weitere Besorgnisse für die Sicherheit des französischen Expeditionscorps aufkommen lassen, so beweist doch die Affaire, wie nöthig es ist, daß die Franzosen in Anam fortwährend auf dem „Qui vive?“ stehen. Zur Sache selbst melden weitere Depeschen des Generals Courcy,

daß in Hue wieder Ruhe herrsche und daß die anamitischen Truppen vollständig in Auflösung begriffen seien. Der Regent Tuhong befinde sich in der Gewalt der Franzosen und sei von ihm, Courcy, und Tuhong eine Proclamation an das anamitische Volk erlassen worden, in welcher der Ueberfall gebrandmarkt werde und der König und die Königin-Mutter aufgefordert worden seien, nach dem Palaste zurückzukehren. Die Citadelle von Hue würde von dem 3. Zuavenregiment besetzt gehalten, die Marine-Infanterie sei aus Tonkin nach Hue beordert worden. Im Uebrigen ist der Vertrag von Tientsin trotz des Zwischenfalles von Hue von der Deputirtenkammer am Montag ungeachtet des Widerspruches der Rechten und der Radicalen mit großer Majorität angenommen worden. Die Annahme des Friedensvertrages mit China durch die Kammer ist ein entschiedener Erfolg des gegenwärtigen französischen Cabinets, da die Nachricht von dem blutigen nächtlichen Kampfe in Hue dem Ministerium Brisson gefährlich werden konnte und namentlich Herr de Freycinet darf sich daher zu diesem ersten größeren parlamentarischen Erfolge Glück wünschen.

Australien.

Vom Dampfer „Samoa" der deutschen Neu-Guinea-Compagnie ist ein Bericht über die letzte Untersuchungsreise, welche Dr. Flinsch vom 5. bis 28. Mai im Kaiser-Wilhelms-Land unternommen, eingetroffen. Dr. Flinsch untersuchte die bisher unbekannte Strecke von Astrolabe-Bay bis Humboldts-Bay. Es wurden mehrere gute Hafen und ein schiffbarer Fluß entdeckt. Das Land eignet sich sowohl zur Cultur, wie zur Viehzucht. Die Eingeborenen waren freundlich.

Provinzielles.

Breslau, 5. Juli. Bei einem Gewitter am 3. d. fuhr ein Blitz in den mittleren Theil des Universitätsgebäudes, wodurch eine merkliche Erschütterung des ganzen Gebäudes verursacht wurde. Besonders arg hat der Blitz in den Arbeitszimmern des zoologischen Instituts gehaust, wo er die dicke Wand durchbohrte und ein zwei Finger breites Loch zurückließ. Von Entzündung ist keine Spur zu bemerken gewesen. — In der Nacht zu gestern entstand hier in einem Seitenhause des Grundstücks Ring No. 52 ein bedeutender Brand, zu dessen Bewältigung die Feuerwehr geraume Zeit brauchte. In jenem Seitengebäude befindet sich die umfangreiche Strohhutfabrik von Goldstein und Silberstein. Als Entstehungsursache ist die fehlerhafte Bauconstruction des Trockenofens dieser Fabrik ermittelt worden. — Zu dem Dresdener Turnfest werden von hier aus unter Führung des Herrn Turnwart G. Walter 6 Mitglieder des Alten Turnvereins zu Fuß von Breslau nach Dresden marschiren, und zwar über Kostenblut, Striegau, Bolkenhain, Hirschberg nach Kunzendorf, dann über Neustädtel nach Friebland in Böhmen und über Zittau durch die sächsische Schweiz nach Dresden, zusammen etwa 279 Kilometer.

Breslau, 8. Juli. Ein in Folge starker Regenfälle im Quellgebiet der Oder schnell eingetretenes Hochwasser in der oberen Oder hatte heute Nachmittag in Ratibor, telegraphischer Meldung von da zufolge, bereits den höchsten Stand erreicht, worauf das Fallen begann. Immerhin kann die demnächst zu Thale gehende Hochwasserwelle hier und da gefährlich werden. — Als die beiden, im Alter von 8 und 10 Jahren stehenden Söhne eines städtischen Beamten am 4. d. Mts. am Ufer des Schwarzwassers Blumen pflückten, löste sich unter ihren Füßen plötzlich eine Erdscholle, auf der sie standen, los und beide Knaben stürzten über die steile Uferböschung in das Wasser hinab. Auf das Hilferufen mehrerer in der Nähe mit Feldarbeiten beschäftigter Frauen eilte der zufällig des Weges kommende Schmiedegeselle Heck von hier sofort herbei, sprang in das Wasser und es gelang ihm, die beiden Knaben schwimmend zu erreichen und mit eigener Lebensgefahr zu retten.

Neisse, 8. Juli. Die hiesigen Stadtverordnaben sich nachträglich ihrer Mehrzahl nach zusammengethan, um dem aus dem Amte geschiedenen früheren Neisser Bürgermeister Herr Bischoff ein Andenken und ein Zeichen ihrer Verehrung zu widmen. Vor Jahren ist von unserer Stadt dem Kronprinzen ein Pracht-Album von Neisse verehrt worden. Ein Duplicat dieses Albums wurde nun dieser Tage durch eine Deputation Herrn Bischoff, welcher seit Kurzem seine Praxis als Rechtsanwalt und Notar hierorts wieder aufgenommen hat, feierlich überreicht. Dem Album ist eine von den 24 Geschenkgebern unterschriebene Widmung beigelegt.

Kattowitz, 7. Juli. Gestern Morgen hat sich der Eisenbahn-Betriebs-Secretär Herrmann von hier, ein seit Jahren tiefsinniger und menschenscheuer Mann, durch Erschießen und durch einen tiefen Halsschnitt entleibt. Das Messer hielt der entseelt Aufgefundene noch in der Hand. Glücklicherweise stehen weder Frau noch Kind an seiner Bahre, denn H. war Junggeselle.

Trebnitz, 7. Juli. Vorgestern Nacht ist es drei im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß befindlichen Verbrechern, zu welchen auch der Ostern d. J. hier festgenommene, sehr übel berüchtigte Max Dierbach, auch anläßlich der damaligen Einbrüche in Liegnitz und Bunzlau mehrfach genannt, gehört, möglich geworden, zu entkommen. Der erwähnte Dierbach ist sofort in das hiesige katholische Waisenhaus, in dem er früher als Zögling gewesen ist, eingebrochen und hat sich dort mit Brot, Butter 2c. versehen, um dann mit seinen Complicen zu verschwinden.

Görlitz, 8. Juli. Auf eine recht eigenthümliche Weise zog sich heute früh ein Herr aus Dresden auf dem hiesigen Bahnhofe ein kleines Malheur zu, das leicht schlimm ablaufen konnte. Vor dem Abgang des sächsischen Eilzuges 1 Uhr 55 Minuten früh hatte der Herr im Wartesaal zweiter Klasse noch eine Tasse Kaffee getrunken und sich dann auf den Perron zu dem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge begeben. Plötzlich fiel ihm ein, noch mit einem im Wartesaal befindlichem Freunde ein paar Worte durch's Fenster zu sprechen und er stieg zu diesem Zweck über das am Perron befindliche eiserne Gitter, um so zu dem Fenster des Wartesaales zu gelangen. Doch Glück und Glas — wie leicht bricht das! Unter seinen Füßen befand sich eine Glasdecke, welche nicht vermochte, den Uebersteigenden zu tragen; ein Krach — und verschwunden war er in der Tiefe zwischen dem Perron und dem Souterrain des Stationsgebäudes. Nachdem der also Versunkene vermittelst einer Leiter, ohne weitere Verletzungen erlitten zu haben, wieder auf dem Perron angekommen war, setzte er mit dem oben bezeichneten Zuge nach vorheriger Deponirung von 20 Mark zur Deckung des entstandenen Schadens seine Reise nach Dresden fort.

Schweinitz (bei Grünberg), 7. Juli. Auf dem letzten Sorauer Viehmarkte wurden einem Bauer von hier zwei Kühe gestohlen. Der Besitzer soll in etwas angeheiterter Stimmung gewesen und in Folge dessen neben seinen Kühen, die an einen Pfahl befestigt waren, in einen kleinen Schlummer gesunken sein. Ein Mann, man will in demselben einen Schuhmacher aus Wellersdorf erkannt haben, hatte dies bemerkt, und es gelang ihm, die Kühe, ohne daß es Jemanden aufgefallen wäre, zu entführen. Alle Nachforschungen nach demselben blieben erfolglos.

Reichenbach i. Schl., 8. Juli. Gestern früh ging in dem an unsere Stadt anstoßenden Ernsdorf die 8jährige Tochter des dortigen Buchhändlers Herrn Reichelt auf dem Wege zur Schule bei einem bespannten Rollwagen vorbei, wobei sie plötzlich von einem der Pferde mit den Zähnen gepackt und zur Erde geschleudert wurde. Das Kind erlitt dabei eine gefährliche Gehirnerschütterung, welcher es in kürzester Zeit, trotz ärztlicher Pflege, erlag.

Lüben, 6. Juli. Einen sehr empfindlichen Verlust hat Herr Ackerbürger Carl Walter hierselbst erlitten, dem in der Nacht zu gestern sechs werthvolle Kühe verendeten. Die Annahme, es möchte den Thieren von ruchloser Hand Gift beigebracht worden sein, war erklärlich genug, der alsbald aus Hainau herbeigerufene Kreis-Thierarzt hat jedoch nach vorgenommener Secirung constatirt, daß der Tod der Thiere nicht eine Folge von Vergiftung, sondern darauf zurückzuführen sei, daß die Kühe Sonnabend Abend nach vorangegangener Fütterung mit Klee im Uebermaß Salzwasser getrunken haben.

Priebus, 5. Juli. Als sich dieser Tage in früher Morgenstunde der Gemeinde-Vorsteher Wonneberger in dem nahen Orte Oumelisch auf der Jagd, und zwar auf dem Anstande in einer sogenannten Rehlocke, befand, entlud sich plötzlich ein Lauf seines Doppelgewehres (Hinterladers) und der Schuß durchbohrte ihm die Brust, so daß der Tod erfolgte, nachdem der Schwergetroffene noch zwei auf seinen Hilferuf herbeigeeilten Grasmähern in wenigen Worten mitgetheilt hatte, wie der Unglücksfall sich ereignete. Wonneberger, der sich allgemeiner Achtung erfreute, hat die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 als tüchtiger Soldat mitgemacht.

Wünschelburg, 6. Juli. Die Besucher der Heuschcuer werden in Kurzem Gelegenheit haben, eine interessante neue Anlage zu beschauen. Die rührige hiesige Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz hat den Bau eines Weges am Heuschcuerflusse entlang beschlossen und auch bereits in Angriff genommen. Bei dieser Gelegenheit wird der Wasserlauf verlegt und das Wasser gezwungen, einen steilen Abhang in Höhe von etwa 50 Fuß cascadenartig hinabzustürzen. Da der Fluß selbst im heißesten Sommer stets genügend Wasser besitzt und die Anlage vom dem Gasthof „Zum grünen Wald" in zehn Minuten zu Fuß auf bequemem Wege zu erreichen ist, so wird diese Partie gewiß eine sehr besuchte werden.

Landeshut, 4. Juli. Aus Gablau wird folgender Unglücksfall gemeldet: Als eine Frau aus einem sogen. Schwengelbrunnen Wasser schöpfen wollte, löste sich die Schöpfstange aus dem Schwengel. Da die Frau an der sehr niedrigen Einfriedung des Brunnens keinen Halt hatte, wurde sie mit in die Tiefe gerissen. Leider ist die Frau nach einigen Stunden gestorben.

Vermischtes.

— O, diese Fliegen! Wer hat diesen Schmerzensschrei in der Zeit wahrhaft afrikanischer Hitze nicht schon ausgestoßen! In der That haben sich die Fliegen in diesem für sie so außerordentlich günstigen Sommer zu einer wahren Plage entwickelt. Und doch, man kann sich leicht diese Plackerei vom Halse schaffen! Fliegenstöcke und Fliegenpapier sind keine Radicalmittel; außerdem ist die Anwendung der ersteren Thierquälerei, und letzteres ist giftig, was für einen Haushalt, wo sich kleine Kinder befinden, ernstlich in's Gewicht fällt. Ein sehr einfaches und vor allen Dingen wirksames Mittel dagegen ist das in jeder Droguenhandlung oder Apotheke zu bekommende Lorbeeröl. Man füllt einige flache Gefäße, Untertassen beispielsweise, mit demselben, stellt diese Gefäße an verschieden Stellen im Zimmer auf, läßt Thüren und Fenster offen stehen, und man wird sehen, wie nach wenigen Minuten die Fliegen Hals über Kopf in's Freie flüchten. Sie werden auch nicht wagen, wiederzukommen, so lange sich das Oel im Zimmer befindet. Will man die Fliegen aus Küche, Speisekammer u. s. w. fernhalten, so braucht man nur die Wände mit Lorbeeröl zu bestreichen, und es wird sich nie eine Fliege darin sehen lassen. Ein anderes gutes Mittel ist folgendes: Man zerstößt in einem Mörser eine kleine Quantität (etwa 10 Gramm) Mutterkorn oder schwarzen Pfeffer, schüttet das Zerstoßene auf einen flachen Teller, gießt etwas kochende Milch darüber, streut auf das Ganze noch etwas gestoßenen Zucker und stellt es dann in's Zimmer. Die Fliegen fallen danach — „wie die Fliegen."

(Schl. Pf.-Bl.)

— Ein originelles Testament hierließ eine vor einigen Tagen in Potsdam verstorbene Wittwe, welche ihr Vermögen von ca. 60.000 Mark an Leute vermacht hat, deren Treiben sie im Stillen ihren Beifall gezollt hat. Seit Jahren nämlich hatte sie wegen großer Corpulenz ihr Zimmer nicht verlassen; die Beglückten sind meist Leute aus der Nachbarschaft, welche sie vom Fenster aus beobachtet hat. Außer ihrem Dienstmädchen, welches 15.000 Mark und die Wirthschaft erhält, soll sie meist Legate von 1500 Mark ausgesetzt haben. Einem der von ihr Begünstigten hat sie das Anfangs ausgesetzte Erbe wieder entzogen, weil sie gesehen, daß er eine Katze mißhandelt hat.

— Eine heitere Verwechselung ereignete sich während der dieser Tage in Dresden abgehaltenen Versammlung der Papierfabrikanten: Im Schweiße ihres Angesichts hatten die Herren Fabrikanten bereits fünf Stunden lang Statuten berathen und die 51 Paragraphen derselben bis auf das letzte halbe Dutzend erledigt, da erhob sich einer der Theilnehmer an der Versammlung, bat ums Wort und hielt einen Speech über die „Noth der Arbeiter im Erzgebirge". Der Sprecher hob hervor, daß viele Ernährer zahlreicher

Familien sich mit einem Wochenlohn von 2 Mark begnügen müßten u. s. w. Darob großes Erstaunen bei allen Anwesenden! Sogar der Regierungs-Vertreter Geh. Rath Böttcher griff in die Debatte ein und schließlich verlangte der Präsident genauere Angaben und auch die Legitimation des Sprechers. Da stellte es sich denn heraus, daß der Redner ein Lackirer war, der versehentlich ein Tag zu spät gekommen war und fünf Stunden lang den Statuten-Berathungen eifrig gefolgt war, ohne zu merken, daß er sich nicht in der Berufsgenossenschaft der Maler und Lackirer, sondern in derjenigen der Papierfabrikanten befand.

— [Aus Geiz verhungert.] Vorige Woche starb in Bochum die Wittwe eines Kreisrichters K., und zwar, wie ärztlicherseits constatirt worden ist, weil sie der nothwendigsten Nahrungsmittel entbehrt hatte. Nun wird Jeder denken: „Das ist aber schrecklich, Hunger zu leiden; man hätte der Frau doch Unterstützung gewähren sollen.“ Nun, damit hat es keine Noth; denn die Verstorbene, eine alleinstehende Person, war reich und hätte ihr Leben in bester Weise beschließen können. Heißt es doch, daß die in guten Papieren hinterlassene Summe ca. 90 000 M. betrage.

— Mit einem poetischen Bürgermeister machen uns die „Schlesw. Nachr.“ bekannt. Gelegentlich des in diesen Tagen gefeierten Husumer Sängerfestes widmete der dichterische Stadtvater den eingetroffenen Sing- und Trinkgenossen zwei lustige Carmina, die weitere Verbreitung verdienen. Das eine, nach der beliebten Melodie des unsterblichen Schunkelwalzers gedichtet, enthält unter anderem folgende Verse:

Es liegt ein altes Städtchen
Am kahlen Nordseestrand,
Da giebt's der Schänken viele,
Wie weit und breit bekannt;
Die winken stets und laden:
O, Fremdling, kehre ein,
Schon manche bange Stunde
Harr' ich in Sehnsucht Dein!
Denn so voll Kraft, so öffig mild, wie hier,
Glaub' mir, o Freund, giebt's in der Welt kein Bier.

Und hat das Bier sein Müthchen
An Deinem Durst gekühlt,
So daß Dein Fuß voll Schrecken
Der Erde Rundung fühlt,
Dann führt mit starkem Arme
Durch Nacht und Sturmgebraus
Die heilige Hermandad
Dich liebevoll nach Haus;
Denn so wie hier, so mild und stark dabei,
Glaub' mir, o Freund, giebt's keine Polizei.

Und wenn Dir dann am Morgen,
Aus süßem Traum erwacht,
Des Mokka's Lebensbalsam
Würzig entgegenlacht,
Da fühlst Du keinen Jammer,
Vom Kater keine Spur,
Du bist wie neu neugeboren
Und singst im hellsten Dur:
Ach, so wie hier, so rein und fehlerfrei,
Giebt's sonst kein Bier und keine Polizei.

Das Stadtoberhaupt, das so lustige und kecke Verslein zu dichten versteht, ist gewiß ein milder Regent.

[Verstandsprobe.] Meister, herablassend zu einem Gesellen (auf die Dose schlagend): „Da schnupfen Sie einmal, das reinigt das Gehirn und macht klaren Verstand.“ — Geselle (schnupft langsam mit Kennermine): „Na, von dem schnupfen Sie auch noch nicht lange.“

Der Kampf um's Glück.

Erzählung von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Magda zuckte zusammen, sie faßte wie sich besinnend mit beiden Händen nach der Stirn, ihre Blicke flogen über die düstre Umgebung, dann leuchtet ein Strahl der Erkenntniß aus ihren Augen. „Vater, o Vater!“ ruft sie, „o bitte, sprich weiter zu mir, Deine Stimme ist so ruhig, so klar. Meine Gedanken waren wild und irre geworden, es pochte in meinen Schläfen, es tobte in meinem Hirn wie Wahnsinn. Jetzt da ich Dich sehe, Deine Hand fasse, da wird es ruhiger. Komm, führe mich heim. Ich will schlafen gehen.“

Der Pastor geleitete sie in das Pfarrhaus in ihr früheres Stübchen. Die alte Sophie mußte schnell das Lager in Ordnung bringen; verstohlen blickte sie dabei auf das todtenblasse Fräulein, welches den Kopf an des Vaters Brust gelehnt auf dem kleinen mit Kattun überzogenen Sopha sitzt und auf seine tröstenden Worte lauscht.

Er scheint den rechten Ton gefunden zu haben, ihr Antlitz wird ruhig und heiter. „Und nun gute Nacht“, sagt er jetzt, „morgen früh erzählst Du mir Alles, dann gehen wir in den Wald nach allen Deinen Lieblingsplätzchen.“

Magda nickt mit müden Augen, „es ist eine lange traurige Geschichte, aber ich bin rein und schuldlos, Vater, ich that nichts Unrechtes.“

„Ich glaube es Dir mein Kind“, erwiderte der Vater bewegt und drückte ihr den Gutenacht-Kuß auf die Stirn. Bald umfing sie ein traumloser Schlaf.

Als ihr Vater später noch einmal an ihr Lager trat, waren ihre Wangen vom Schlafe sanft geröthet, ihr Athem war ruhig wie der eines Kindes. Lange betrachtete er das im Schlaf so liebliche Antlitz. „Sie ist ohne Schuld“, sagte er dann tief bewegt und faltete dann wie zum Gebet die Hände. „Ich danke Dir Gott, daß Du sie mir wiedergegeben“, und Thränen der Rührung und Freude rollten über die gefurchten Wangen.

23. Kapitel.

Die goldene Morgensonne hat schon längst neugierig durch die buntgeblümten Vorhänge des kleinen Stübchens gelugt, wo Magda ruht. Das junge Mädchen war eine jener glücklich gesunden Naturen, die auch bei den größten Anstrengungen im tiefen Schlaf Stärkung und Erquickung finden. Als Magda jetzt endlich erwachte, da wurden zwar die Scenen des vergangenen Tages in vernichtender Klarheit wieder lebendig vor ihren Augen, aber sie fühlte sich körperlich erfrischt durch den langen, traumlosen Schlummer, daß auch in ihrer Seele etwas von der alten Elasticität erwachte. Sie stand auf und kleidete sich an. Dann trat sie vor den kleinen Spiegel, die Locken zu ordnen.

„Welch fröhliches Antlitz lachte mit sonst aus diesem Glas entgegen“, sagte sie traurig, „damals, als die unbekannte Welt noch so lockend in weiten Fernen lag, ach der gestrige Tag hat wohl alle Blüthen aus meinem Leben gestreift. Ich wäre wahnsinnig geworden, hätte nicht noch, ehe Alles Nacht in mir wurde, des Vaters theure Stimme mein Ohr erreicht. Nun ist Alles klar, ach entsetzlich klar.“ Sie setzte sich, als ihre Toilette beendet, auf einen Stuhl am Fenster, da lag noch die angefangene Stickerei, an welcher sie vor 3 Jahren gearbeitet, daneben das blaue Band, welches sie in den Locken getragen, und hier Lenau's Gedichte, sie entfann sich noch der Verse, die sie an jenem Nachmittag gelesen, ehe sie den verhängnißvollen Waldspaziergang gemacht. Des Vaters Hand mochte wohl das Zeichen an die Stelle hingelegt haben, und die Thränenspuren auf dem Blatte entstammten seinen treuen Augen. — Magda las:

Gottes Milde mocht es fügen,
Liegt ein Mensch in letzten Zügen,
Stehn am Sterbepfühl die Seinen,
Daß sie müssen weinen, weinen.
Daß sie nicht vor Thränen schauen,
Das unnennbar lange Grauen,
Wie der Geist verläßt die Hülle,
Letztes Zucken tiefe Stille.
Weh dem Thränenlosen, wehe,
Der sich wagt in Sterbens Nähe.
Denn ihm kann durch's ganze Leben
Jenes Grauen heimlich beben.
Doch ein Anblick tiefrer Trauer,
Banger als des Sterbens Schauer,
War es, könnt ein Aug' es fassen,
Wie zwei Herzen sich verlassen.

„Wie zwei Herzen sich verlassen“, sagte sie noch einmal tief bewegt, ein Thränenstrom drängte sich unaufhaltsam aus ihren Augen.

„Magda, bist Du wach, mein Kind!“ tönte plötzlich eine Stimme unten aus dem Garten an ihr Ohr. Sie öffnete das Fenster; im hellen Strahl der Morgensonne lag das heimathliche Dorf, der Wald, die Berge vor ihren Augen und unter ihrem Fenster der Garten. Resedadüfte erfüllten die Luft, all die bunten Blumenkinder des Herbstes schauten grüßend zu ihr empor. In der von wildem Wein umsponnenen Laube sah ihr Vater mit dem Frühstück ihrer harrend. Ueberall Bilder des Friedens, wohin ihr thränenschweres Auge blickte; dort trieb der alte Schäfer seine Heerde hinaus, rothbäckige, sonnenverbrannte Kinder eilten zur Schule.

„Alles unverändert“, sagte sie, „nur ich bin nicht mehr die Alte. Fast verzweifle ich, daß ich je wieder festwurzeln werde in dem heimathlichen Boden, und doch“, — ihre Blicke ruhten auf ihrem Vater, der jetzt aus der Laube herausgetreten war und ihr freundlich zunickte. Jetzt erst, am hellen Tageslicht, sah sie, wie er alt geworden, wie weiß sein Haar, und fast beseligend zog der Gedanke ein in ihr Herz, daß sie noch eines Menschen Glück und Trost sein könne, ein Herz noch voll warmer heißer Liebe ihr entgegenschlug. Sie eilte hinunter in den Garten, sanft umfingen sie die Arme des Vaters und durch den stillen Pfarrgarten ging ein leises Wehen und Flüstern. Die Blumen nickten sich verständnißvoll zu. War sie doch zurückgekehrt, die holdeste Blume, die hier erblüht und wenn auch der heiße Athem der Welt sie gestreift und sie etwas von ihrer Frische eingebüßt, hier in der frischen Waldluft der Heimath wird sie bald genesen von allem Leid, was man ihr da draußen angethan.

(Forts. folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonnt. nach Trinitatis (den 12. Juli cr.) predigen in hiesiger evangel. Kirche:

Vorm. A. Poln.: Pastor Nitranský.
B. Deutsch: Pastor Schwarz.
Nachm.: Pastor Nitranský.
Vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst.
Amtswoche des polnischen Pastors.

Getauft: Den 5. Juli Georg Wilhelm, Sohn des Kunstgärtners Carl Kursawe zu Krickau, geb. den 27. Juni.
Gestorben: Den 9. Juli Martha Clara, jüngste T. des Korbmachermstrs. Paul Giesert hier, alt 2 M. 11 T.

Das evangelische Pfarramt.

Oberschlesische 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäten von 1873 u. 1883. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Versteigerung.

Am Sonnabend den 11. Juli c. Vormittags 10 Uhr

werde ich im Gasthause der Wittwe **Breiter** hier **mehrere alte Möbel: wie Kommoden, Kleiderschrank, Stuhle, Bettstellen, Matratzen, 1 eisernen Ofen, eine Wasserstande** ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Die Fabrik erfrischender Getränke
von
Wilhelm Bertram, Lauban,
sucht für den Kreis **Ramslau** einen **thätigen** und **gut renommirten**
Vertreter,
der gleichzeitig den Detailverkauf am dortigen Platze besorgen kann und bittet um geeignete Offerten.

Alle Sorten Ofenkacheln

sind stets zu haben
in der Niederlage bei
Robert Posselt,
Klosterstraße.

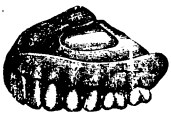
Hierdurch beehre ich mich, meinen hochgeehrten Kunden die Mittheilung zu machen, daß ich meine

Buchhandlung

an den Ring in das Lokal des Herrn Kaufmann Babatz, früher Szyszka, verlegt habe.

Ich bitte ergebenst um ferneres geneigtes Wohlwollen und zeichne Hochachtungsvoll

Carl Dethlefs Buchhandlung.



Hugo Haisler's

Atelier für künstl. Zähne, Plomben ꝛc.,

künstlicher Zahnsatz aus bestem Material unter Garantie des Gutpassens, natürlichen und schönen Aussehens,

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Krakauerstraße 12, II. Etage.

(Wunschgemäß auch in eigener Behausung zu sprechen.)

Bienenzüchter-Verein.

Sonntag den 12. Juli 4 Uhr

Versammlung

in Ramslau in Spätlich's Brauerei.

Die Herren Imker, die in Liegnitz ausstellen, wollen bestimmt erscheinen.

Der Vorstand.

Obst-Verpachtung.

In den Gärten des

Dominium Pangau

soll das

Kernobst

verpachtet werden. Meldungen beim

Wirthschafts-Amt.

Nähmaschinen

werden **sauber** und **prompt reparirt,** mit **neuen einzelnen Theilen und ganzen Werken,** sowie Maschinen älteren Systems, denen **Selbstspuler** und **Spulauslösungen** fehlen, mit diesen letzteren versehen.

J. Schczuka.

Ein Flügel

steht billig zum Verkauf. Näheres bei

Frau Kaufmann **Grimm.**

Malergehilfen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Otto Friedel,

Maler.

Bernstadt (Schlesien).

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Richter & Schmidt,

Zimmermeister.

Dom. Nieder-Wilkau

sucht einen

Pferdeknecht

zu sofortigem Antritt.

Ein blauer Stoffgürtel

ist verloren gegangen. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Arbeiter

kann sich melden.

E. Hoffmann,

Brauereibesitzer.

Zwei Tischlergesellen

finden Beschäftigung bei

Robert Posselt,

Klosterstraße.

Geübte Schuhmacher-Gesellen

sucht **R. Schmidt.**

Ein Knabe,

Sohn achtbarer Eltern, findet sofort Stellung als **Lehrling** in meinem Geschäft.

J. G. Klahn jun.

[Vermiethung.] Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 3 event. auch 2 Stuben, Küche und nöthigem Beigelaß, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[Vermiethung.] Zu vermiethen eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, sowie ein Verkaufsladen bei

Fuhrmann, zur Friedenseiche.

[Vermiethung.] Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Ferd. Krichler.

[Vermiethung.] Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Küche und Beigelaß, ist vom 1. October ab zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[Vermiethung.] Zwei Stuben im ersten Stock, **Krakauerstraße 15,** mit dem nöthigen Beigelaß, sind an einen ruhigen Miether zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

[Vermiethung.] Eine Wohnung: 2 Stuben vornheraus, 2 Stiegen, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; auch kann dieselbe auf Wunsch möblirt werden bei

A. Reimnitz, Peter-Paul-Straße.

[Vermiethung.] Eine Stube im zweiten Stock nebst Beigelaß ist an einen ruhigen Miether zu vermiethen und 2. October zu beziehen bei **A. Scholich.**

[Vermiethung.] Ein kleiner Laden mit Schaufenster und Wohnung ist zu vermiethen und bald oder zum 1. October zu beziehen.

Carl Kruber, Klosterstraße.

Höchst passend für Geschenke!

Direkte Bezugs-Quelle.

Tafelmesser und Gabeln per Dtzd. Paar von M. 4,50, 10,—, 14,— bis 100,—. Tranchirmesser und Gabeln per Paar M. 3,—, 4,— und 5,—. Hackmesser per Stück M. 1,20. Kleine Wiegemesser per Stück M. 1,50. Schinkenmesser, beste Qualität per Stück M. 3,50. Taschenmesser, Bulldogg, sehr fein per Stück M. 2,—. Taschenmesser sehr starke Klinge und Korkzieher per Stück M. 1,—. Nähscheeren für Damen per Stück M. 0,90.

Rasirmesser ohne Concurrenz

hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, aus dem feinsten echten Englischen Silberstahl per Stück M. 3,—.

Zur Vorsicht empfehle ich allen Herren, welche sich barbiren lassen, ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden Krankheiten zu schützen.

Nur direkter Bezug garantirt die Echtheit meiner Rasirmesser.

Waffen. Waffen.

Jagdflinten Vorderlader doppelläufig je nach Ausstattung per Stück M. 32,—, 38,—, 50,— und 60,—

Congo-Revolver, neu und sehr beliebt per Stück M. 10,50

Salon-Büchsen, Teschin, fein und elegant per Stück M. 21,—

Jagdmesser, neueste Muster per Stück M. 6,—

Metall-Waaren.

Britania-Eßlöffeln feine Waare per Dtzd. M. 3,—
" Kaffeelöffeln " " " " 1,40

Großer Erfolg. Großer Erfolg.

Ohne Concurrenz.

Von echtem Golde nicht zu unterscheiden!

Panzer-Uhrketten für Herren mit 18 kar. Gold Vergoldung unter Garantie der Haltbarkeit per Stück M. 5,—

Diese Ketten bilden eine Zierde für jeden Herrn. Versand erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Wieder-Verkäufer Rabatt.

Otto Kirberg, in Gräfrath b. Solingen.

Messer-, Waffen- u. Metallwaarenfabrik.

Zwei helle

trockene Schüttböden

sind vom 1. October ab zu vermiethen bei

R. Koschwitz,

Conditor.

Heute, Sonnabend den 11. Juli

Kalbausschieben,

wozu freundlichst einladet

W. Dienst.

Morgen Sonntag:

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet **W. Drescher.**

Auf Sonntag den 12. d. Mts. ladet **Nachmittag**

zum Kindertest

und **Abends**

zum Tanzkränzchen

ergebenst ein **Fiebig,**

Gastwirth in **Simmelwitz.**

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet **Schwuntek,**

Gastwirth in **Böhmwitz.**

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.